

Zeitschrift: Schweizerische Taubstumm-Zeitung
Band: 13 (1919)
Heft: 11

Artikel: Befehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn [...]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-923483>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Taubstummens-Zeitung

Organ der Schweiz. Taubstummen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme“

Redaktion: **Eugen Sutermeister**, Zentralsekretär, in **Bern**

13. Jahrgang Nr. 11	Er scheint infolge von Papiernot nur am 1. jeden Monats (sonst alle 14 Tage)	1919 1. November
	Abonnement: Jährlich Fr. 2. —. Ausland Fr. 2. 60 mit Porto	
	Geschäftsstelle: Eugen Sutermeister in Bern , Gurtengasse 6 (Telephon 40.52)	
	Inseratpreis: Die einspaltige Petitzeile 20 Rp.	

Zur Erbauung

Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn.
Er wird es wohl machen. Psalm 37,5.

Alle eure Sorgen werfet auf ihn; denn er forget
für euch. 1. Petri 5,7.

Einmal hat es in Israel 3 1/2 Jahre lang nicht geregnet, so daß alles Gras und Getreide verdorrte und eine Hungernot entstand. Damals lebte der Prophet Elias. Auch er litt große Not, aber er verzagte nicht, sondern betete zu Gott und Gott wies ihm einen Ort an, wo er von Raben gespeist werden sollte. Elias ging gläubig dorthin, und wirklich wurde er von Raben mit Brot ernährt. So wurde seine Not überwunden. Elias hatte seine Wege Gott befohlen und Gott hatte es mit ihm wohl gemacht, ihn von Nahrungsorgen befreit.

Ich habe einmal ein ergreifendes Bild gesehen, das eine ältere Frau in einem schlechten, schwarzen Kleid darstellt. Ihr Kopf ist mit einem schwarzen Tuch umhüllt, ihr Gesicht abgehärmt und von vielen Falten durchfurcht. Sie erscheint mutlos, bekümmert und von einer schweren Last niedergedrückt. Unter dem Bild stand: Frau Sorge. So malte der Künstler die „Sorge“.

Wir alle kennen die Sorge auch. Sie ist wie ein Gespenst, das uns Tag und Nacht verfolgt. Sie nimmt alle Fröhlichkeit und alle Lust zur Arbeit weg; sie lähmt unsern Willen und macht uns mutlos.

Viele Sorgen kommen durch eigene Schuld. Zum Beispiel: Ein Mann vertrinkt seinen Verdienst, und seine Frau und Kinder müssen hun-

gern. Oder ein eitles Mädchen putzt sich mit schönen Kleidern und braucht viel Geld für Schleckereien. Da wird es krank und kommt in Sorge und Not. Andere verschwenden ihr Geld auf andere Weise, dann müssen sie leihen und kommen so in Schuld und Sorgen. Die meisten Sorgen machen wir uns selbst.

Aber es gibt auch unverschuldete Sorgen, z. B. die jetzigen Teuerungsjorgen. Arbeit zu erhalten und zu behalten ist gegenwärtig, besonders für Taubstumme, schwierig und die Ausgaben sind groß. Ein fleißiger Mann hat seinen Verdienst verloren, weil die Fabrik geschlossen wurde. Er sucht andere Arbeit, findet aber keine, weil andere Geschäfte auch schlecht gehen. Die bange Sorge beschleicht sein Herz, wenn er seiner Frau und seinen Kindern kein Brot mehr geben kann.

Vor selbstverschuldeten Sorgen werden wir bewahrt, wenn wir uns vor bösen Dingen hüten und uns dem Guten zuwenden. Und wenn wir dennoch in Sorgen und Kummer geraten, so wissen wir, daß Gott größer ist als die Not. Dieses Bewußtsein gibt uns den Frieden wieder und Ruhe und Sicherheit. Gott ist ja unser Vater, der für uns sorgt.

Eine Sorge sollen wir allerdings immer haben, nämlich diese: Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes. Das ist die rechte Sorge; wenn diese uns beschäftigt, dann verlieren die irdischen Dinge ihren Wert, wir nehmen sie nicht mehr so wichtig. Das Reich Gottes ist ja höher, und unsere Hoffnung und Sorge ist: zu Gott zu kommen. Er macht alles wohl, ganz besonders wenn wir nach seinem Reiche trachten.